

# Qumran und das Neue Testament

---

Brücken ins religiöse Denken zur Zeit Jesu

Autor: Norbert Rieser

Zweck: Verständigungshilfe für Vorträge, Museumsführungen und theologische Gespräche über die Bedeutung der Qumran-Funde für das Neue Testament

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Psalm 22,17 – Durchbohrung oder Löwenbild?
3. Der leidende Messias in Qumran
4. Der Titel „Sohn Gottes“ – eine jüdische Erwartung
5. Licht gegen Finsternis – Apokalyptik als Hintergrund
6. Schlussgedanke: Keine Erfindung, sondern Neuinterpretation
7. Literaturhinweise

## 1. Einleitung

Die Funde von Qumran (1947–1956) geben faszinierende Einblicke in das religiöse Denken zur Zeit Jesu. Die Schriftrollen – überwiegend auf Hebräisch und Aramäisch – stammen aus einer Zeit von etwa 250 v. Chr. bis 70 n. Chr. und zeigen, wie vielseitig die jüdischen Hoffnungen auf Erlösung, Gericht und Messiasgestalten waren. Diese Texte bilden einen wichtigen Hintergrund für das Neue Testament und zeigen, dass viele Begriffe nicht plötzlich mit Jesus auftauchen, sondern tief in jüdischen Denkstrukturen verwurzelt sind.

## 2. Psalm 22,17 – Durchbohrung oder Löwenbild?

„Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt“ – so lesen viele Christen Psalm 22,17 als Hinweis auf Jesu Kreuzigung.

Doch im masoretischen Text steht: „Wie ein Löwe sind meine Hände und Füße“ (כארי). Dieser Ausdruck ist ungrammatisch und schwer verständlich. Ein Fragment aus Qumran (4Q88, Psalmenrolle) bietet jedoch die Lesart „karu“ – „sie haben durchbohrt“. Diese Variante entspricht der Übersetzung in der griechischen Septuaginta (LXX) und ergibt einen klareren Sinn.

Fazit: Es handelt sich nicht um einen Übersetzungsfehler, sondern um eine abweichende hebräische Textform, die das Verständnis des Neuen Testaments bestätigen kann.

## 3. Der leidende Messias in Qumran

In einem Fragment namens 4Q285 („Messias des Hauses David“) wird ein messianischer Anführer getötet:

„... sie werden ihn verwunden ... und töten, den Fürsten der Gemeinde ...“

Diese Vorstellung steht im Kontrast zur traditionellen Erwartung eines siegreichen Davidssohns. Aber sie entspricht Jesaja 53 („Durchbohrt wegen unserer Schuld“) und bietet eine Brücke zur Kreuzigung Jesu.

Fazit: Der leidende Messias war bereits eine mögliche Auslegung innerhalb des Judentums – nicht allein eine christliche Erfindung.

#### 4. Der Titel „Sohn Gottes“ – eine jüdische Erwartung

Ein aramäischer Text (4Q246) beschreibt eine endzeitliche Figur, die „Sohn Gottes“ und „Sohn des Höchsten“ genannt wird:  
„Sein Reich wird ewig sein ...“

Diese Formulierungen erinnern stark an die Geburtsankündigung Jesu in Lukas 1,32–33.

Fazit: Die Bezeichnung „Sohn Gottes“ war nicht exklusiv christlich, sondern im Judentum als Ehrentitel für besondere Erlöserfiguren bekannt – wenn auch ohne die trinitarische Tiefe der christlichen Theologie.

#### 5. Licht gegen Finsternis – Apokalyptik als Hintergrund

Die Qumran-Schrift 1QM („Krieg der Söhne des Lichts gegen die Söhne der Finsternis“) schildert einen kosmischen Endkampf. Gott selbst kämpft mit seinen Engeln gegen die Mächte Belials.

Das erinnert an Aussagen des Neuen Testaments:

„Ihr seid alle Söhne des Lichts“ (1. Thess 5,5)

„Das Licht scheint in der Finsternis“ (Joh 1,5)

Fazit: Das dualistische Denken vom Kampf Gut gegen Böse war im damaligen Judentum tief verankert – und wurde im Neuen Testament weiterentwickelt.

#### 6. Schlussgedanke: Keine Erfindung, sondern Neuinterpretation

Die Qumran-Schriften zeigen:

- Das Neue Testament greift keine Fremdkonzepte auf, sondern steht im jüdischen Kontext.

- Begriffe wie „Sohn Gottes“, „Messias“, „Licht“, „Finsternis“ oder „Gerechtigkeit“ wurden neu gedeutet – aber nicht erfunden.

➡ Das Evangelium ist also aus der jüdischen Hoffnung heraus entstanden – und nicht gegen sie.

➡ Die Schriftrollen von Qumran sind wie Fenster in die Welt Jesu, nicht wie Spiegel des christlichen Denkens.

## 7. Literaturhinweise

- García Martínez, Florentino / Tigchelaar, Eibert: The Dead Sea Scrolls Study Edition, Brill Academic, 1997–1998.
- Vermes, Geza: Die Schriftrollen vom Toten Meer, Beck Verlag, München.
- Körtner, Ulrich H. J.: Der historische Jesus, Gütersloher Verlagshaus, 2006.
- Ulrich, Eugene / Flint, Peter: The Dead Sea Scrolls Bible, HarperOne, 1999.
- Hahn, Ferdinand: Theologie des Neuen Testaments, Mohr Siebeck.